

Aufzeichnungen zum Ehrenmal der Gemeinde Deinsen¹.

Dieses Ehrenmal wurde von der Gemeinde Deinsen dem Gedächtnis ihrer gefallenen Söhne aus dem Weltkriege 1914-1918 errichtet.

Es fielen aus unserer Gemeinde für das Vaterland:

- | | | | |
|-----|-----------------|----------------------|-----------------------|
| 1. | Wehrm. | Gustav Stucke | am 16 November 1914 |
| 2. | Gefr. | Gustav Schwarze | am 2. März 1915 |
| 3. | Pionier | Gustav Möller | am 23 Juli 1915 |
| 4. | | Heinrich Appuhn | am 30. April 1915 |
| 5. | Musketier | Heinrich Wegener | am 12. September 1915 |
| 6. | Musketier | Friedrich Meyer | am 26 April 1916 |
| 7. | Ersatzreservist | Aug. Röhrs | am 18. Juni 1916 |
| 8. | Landst. | Friedrich Waßmann | am 6. Juli 1916 |
| 9. | Grenadier | Heinrich Binnewies | am 2. Oktober 1916 |
| 10. | Gefreiter | Gustav Drachau | am 12. Februar 1917 |
| 11. | Grenadier | Karl Spörhase | am 1. April 1917 |
| 12. | Musketier | Herm. Braukmüller | am 29. Mai 1917 |
| 13. | Gefreiter | Gustav Tippe | am 29 Dezember 1917 |
| 14. | Musketier | Heinrich Braukmüller | am 5. April 1918 |
| 15. | Schütze | Heinrich Möller | am 18 Mai 1918 |

Ferner starben an den Folgen des Weltkrieges:

- | | | | |
|-----|--|--------------------|--------------------|
| 16. | | Konrad Braukmüller | am 25 Oktober 1921 |
| 17. | | Robert Waßmann | am 22 Juli 1922 |

Deinsen, den 18. Mai 1937

Karl Kaye

Geschichte des Ehrenmals.

Dieses Ehrenmal wurde auf dem sogenannten Käsebeutel, einem Wiesendreieck unterhalb des Külfs zwischen dem Bantelner und Eimer Weg errichtet. Schon im Jahre 1920 wurde von der freiwilligen Feuerwehr der Versuch zum Bau eines Denkmals unternommen, scheiterte aber schon an der Platzfrage in der jüdisch-liberalistischen Zeit, obwohl die Zeichnung der freiwilligen Beiträge zur Deckung der Unkosten ausreichend war. Erst im nationalsozialistischen Staate konnte diese Monument errichtet werden². Im Jahre 1936 griff der nationalsozialistische Bürgermeister Wilhelm Stucke den Plan von neuem auf. Er wurde dabei unterstützt von dem derzeitigen Lehrer Karl Kaye, welcher schon im Jahre 1920 den Plan, das Ehrenmal am Kulf zu errichten, befürwortet hatte. In einer Gemeindeversammlung in der Gastwirtschaft Hampe legte letzterer der Gemeinde einen von ihm stammenden Entwurf zum Ehrenmal, der sich der Landschaft anpaßte, vor. Nachdem dieser allgemeine Zustimmung fand, leitete der Bürgermeister die Vorarbeiten ein. Nach dem Entwurf des Lehrers Kaye wurden von der Firma Frohme und Söseman in Hildesheim 2 Werkstattzeichnungen angefertigt. Zu seiner weiteren Unterstützung ernannte der Bürgermeister außer dem Lehrer, der die Überwachung der Arbeiten übernahm, den Bäckermeister Friedr. Meyer sen., den Sattlermeister Gust. Waßmann, die Erbhofbauern Fritz Vennekohl und Heinrich Brunotte, den Arbeiter Ludw. Braukmüller und den Maurer Gustav Döpke zu seinen engeren Mitarbeitern. Bei der von der Kommission vorgenommenen Sammlung freiwilliger Beiträge wurde

die stattliche Summe von über 1100 RM erzielt, wovon sich auch mehrere auswärtige Söhne unserer Gemeinde beteiligten. Außerdem wurde die freiwillige Leistung von Spann- und Handdiensten angeregt. Nach den inzwischen vorliegenden Kostenanschlägen erteilte der Bürgermeister dem Mauermeister Haarde aus Eime den Auftrag zur Ausführung der Maurer- und Steinmetzarbeiten und der Firma Frohne und Sösemann aus Hildesheim die Anfertigung der drei Tafeln für die Gefallenen und Mitkämpfer aus deutschem Marmor.

Nun wurden die Arbeiten unter Leitung des Lehrers in Angriff genommen. Die Arbeiter W. Cybora u. H. Müller begannen das Rundell auszuschachten, mußten aber bald durch den stellungslosen Schmied Rich. Hermann abgelöst werden. Letzterer hat mit großem Interesse und Fleiß an der Herrichtung des Platzes gearbeitet. Er wurde dabei von mehreren Rentenempfängern sowie S.A.-Mitgliedern durch freiwillige Hilfe unterstützt. Inzwischen wurden im Herbst 1936 oberhalb des Ehrenmals die von dem Forstmeister Egidi aus Weenzen gestifteten und von den Schulkindern und den Schulentlassenen Alfred Lücke und Walter Stucke im Weenzer Bruche gerodeten Birken von dem Wegewärter i. R. Ludwig Steins, dem Rentenempfänger Rudolf Hermann und seinem Sohn Richard angepflanzt. Nachdem die ersten Steinfuhren von der Steinbruchbesitzerin Witwe Schütte aus Thüste eingetroffen waren, begannen die beiden Steinmetzer Kassebeer aus Eime und Kohlenberg aus Esbeck mit der Herrichtung der Steine. Der nötige Röstkalk wurde von dem Kalkwerk Marienhagen durch den dortigen Betriebsleiter Herrn Petrich unentgeltlich zur Verfügung gestellt. An den Spanndiensten beteiligten sich mehr oder weniger Bürgermeister W. Stucke, Friedrich Stucke, Heinrich Brunotte, Erich Kreybohm, Fritz Vennekohl, Alb. Harstick, Fritz Waßmann, Alfred Harstick, Heinrich Vennekohl, Friedrich Steins, Gustav Beiße, August Steins, Heinrich Winkelmann, Friedrich Meyer, Albert Meyer, Heinrich Schwarze 2, Gustav Hage, Georg Klingenberg und Adolf Beiße. Jegliche Beteiligung lehnten bisher ab der Ortsbauernführer Karl Homann, Heinrich Beiße Nr. 25, Wilhelm Döpke, Konrad Mundhenk und Georg Caspaul. Letztere beiden Bauern hatten es auch abgelehnt, sich an der Geldspende zu beteiligen. Leider waren in dieser Beziehung auch manche Schwierigkeiten zu überwinden, und es bedurfte manchmal des persönlichen Eingreifens des Bürgermeisters, um die „Besagten“ an ihre nationale Pflicht zu erinnern.

Im Frühjahr 1937 konnte mit den eigentlichen Bau-Arbeiten begonnen werden. Zunächst wurde das eigentliche Ehrenmal aufgestellt. Dann wurde die Umfassungsmauer gezogen, und jetzt wird der Altar mit der Opferschale errichtet. Bei der Räumung des Platzes von dem überflüssigen Boden setzte sich besonders die schulentlassene Jugend (Hitlerjugend) ein, aber auch die Schuljugend und die beiden Söhne des Lehrers, Horst und Gerhard beteiligten sich ebenso wie die beiden ältesten Söhne Willi und Walter des Bürgermeisters fleißig nach ihren Kräften an dem Zustandekommen des Weiheplatzes.

Das Gelingen des großen Planes und die Anlage und Ausführung des Ehrenmals ist in erster Linie dem tadellosen und mustergültigen Zusammenarbeiten des Bürgermeisters und des Lehrers zu verdanken, die gemeinsam alle Schwierigkeiten zu überwinden verstanden. Besonders bemerkt werden sollen die Mitarbeit des Gemeinderechnungsführers K. Lücke als Kassenführer der Ehrenmalkasse und die Arbeit mancher S.A.-Mitglieder.

Deinsen, den 18. Mai 1937

Karl Kaye

Deinsen 1937.

Deinsen ist ein Dorf im Kreise Alfeld. Es hat zur Zeit 426 Einwohner, welche sich zum überwiegenden Teile von der Landwirtschaft ernähren. Von den Arbeitern gehen viele nach dem Kalkwerk in Marienhagen; andere arbeiten im hiesigen Steinbruch, auf dem Sägewerk, in Mehle, in der staatlichen Forst in Elze und Alfeld. Seit 1933 ist der Landwirt Wilhelm Stucke Bürgermeister und Ortsgruppenleiter. Er ist verheirathet mit Meta Wunram, Tochter des Schmiedemeisters Karl Wunram. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen, nämlich Willi, Walter und Horst. Durch seine segensreiche Tätigkeit ist es ihm in kurzer Zeit nach der Machtübernahme im Jahre 1933 durch den Führer Adolf Hitler gelungen, die große Arbeitslosigkeit hieselbst zu beseitigen, die Gemeindefinanzen zu ordnen, der Jugend durch vorbildliches Zusammenarbeiten mit dem Lehrer ein schönes Jugendheim zu schaffen und viele sonstige Verbesserungen und Neuerungen in der Gemeinde zu treffen.

Die Schule eine einklassige Volksschule mit 58 Kindern, davon 24 Knaben und 34 Mädchen. Seit dem 1. Juli 1914 amtiert hier der Lehrer Karl Kaye, welcher am 3. Mai 1880 in Wenden bei Braunschweig geboren ist. Er ist mit Frieda Teigmann, Tochter des Gastwirts Friedrich Teigmann in Werningerode (Harz) verheiratet. Der Ehe sind 2 Söhne entsprossen, welche Horst und Gerhard heißen. Mit der Lehrerstelle ist der Organisten- Kantor- und Lektordienst in der hiesigen Kirche noch organisch verbunden.

Der Pastor heißt Heinrich Woeckener und ist verheiratet mit Martha Kreipe, Tochter des Mittelschullehrers Kreipe in Hildesheim. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, nämlich vier Mädchen und ein Junge. Seit 1935 besteht in Deinsen ein Erntekindergarten der N.S.V, welcher von Ingeborg Woeckener geleitet wird.

Die Feldmark des Dorfes Deinsen umfaßt ca. 1800 Morgen Land. Außerdem besitzt die hiesige Holzinteressentenschaft ca 400 Morgen Wald oberhalb des Ortes Thüste. An besonderen Gebäuden hat Deinsen eine Kirche, deren Turm etwa aus dem 14. Jahrhundert stammt, vermutlich aber noch älter ist und deren Kirchenschiff im Jahre 1843 erbaut wurde. Die alte Schule stammt aus dem Jahre 1868, und die neue wurde im Jahre 1915 erbaut. Vor der Kirche steht eine Lutherlinde aus dem Jahre 1883 und hinter der Kirche eine Reformationslinde aus dem Jahre 1917. Die Gemeinde besitzt ein Gemeindehaus und daneben ein Spritzenhaus. Im Jahre 1922 erhielt unser Ort elektrisches Licht, welches im Oktober desselben Jahres zum erstenmal brannte.

Deinsen, den 18. Mai 1937

Karl Kaye

Spenden-Liste.

	RM		
Waßmann, Fritz	60	Meyer, Gustav	2
Hage Gustav	20	Lücke, Heinrich	8
Kaye, Karl – Lehrer	20	Döpke, Wilhelm	6
Brauckmüller, Friedrich	5	Döpke, Robert	5
Hampe, Georg	20	Marahrens, Friedrich	5
Homann, Karl	32	Döpke, Gustav	5
Brunotte, Heinrich	25	Tippe, Gustav	5
Woeckener, Heinrich – Pastor	5	Schwarze, August sen.	5
Schwarze, August 12	2	Tippe Heinrich	3
Kopenhage, Wilhelm	2	Gödecke, August, sen.	8
Bennecke, Wilhelm	5	Gödecke, Friedrich	5
Palte, Fritz, sen.	5	Tönnies, Heinrich – Stellmacher	5
Palte, Fritz, Jun.	3	Volk, August	5
Cybora, Wilhelm	3	Kanthack, Karl	5
Vespermann, Lina (Witwe)	3	Bertram, Georg	8
Lücke, Erich	5	Stucke, Friedrich	15
Waßmann, Heinrich	5	Basse, August	5
Kelle, Friedrich	1	Wunram, Karl	5
Hunsrügge, Heinrich	2	Mohlfeld, Fritz	5
Nedderhut, August	2	Thielke, August	7
Bunnenberg, Heinrich, jun.	1	Wegener, Fritz	7
Stucke, Wilhelm – Bürgermeister	15	Meyer, Friedrich	15
Kreybohm, Erich	17	Steins, Friedrich	35
Beiße, Adolf	13	Meyer, Albert	15
Braukmüller, Ludwig	3	Meyer, Heinrich	10
Schwarze, Erich	10	Lüke, Karl	5
Dierbach, Fritz	3	Meyer, Fritz	3
Wichmann, Wilhelm	5	Steins, Ludwig	2
Tippe, Wilhelm	5	Winkelmann, Heinrich	12
Flentje, Wilhelm	7	Lüttgau, Friedrich	9
Tönnies, Heinrich – Agent	8	Braukmüller, Albert	3
Tönnies, Hermann	4	Harstick, Albert, sen	5
Bothmann, Ferdinand	1	Harstick, Albert, Jun.	60
Wieners, August	1	Steins, August	30
Marahrens, Konrad	3	Beiße, Gustav	53
Bothmann, August	3	Vennekohl, Heinrich	37
Lück, Hermann	1	Lücke, Fritz	5
Palte, Robert	2	Stichnoth, August	7
Vennekohl, Fritz	30	Hermann, Rudolf	3
Harstick, Alfred	35	Schwarze, Heinrich – Bauer	40
Dehne, Karl	5	Ebert, Erich	2
Dehne, Alfred	2	Barsch, Karl, jun.,	5
Dehne, Hermann	5	Kreybohm, Luise	5
Thielke, Friedrich	5	Gödecke, Heinrich	5
Thielke, Heinrich	5	Barsch, Karl sen.	3
Must, Heinrich	5	Waßmann, Gustav	15
Bothmann, Hermann	3	Pfarr Deinsen	40
Bode, August	2	Appuhn, Hermann	2
Marahrens, Fritz	2	Hermann, Richard	2
		Lücke, Albert	1

Basse, Friedrich	2	Danne, Georg	2
Ungenannt	14	Elektrizitätsgenossenschaft	150
Dr. Brunotte, Gandersheim	30	Thielke, Heinrich sen.	3
Lüderitz, Elfriede, Kirchrode	20	-----	
Wöckener, Heinrich, Stendal	25	Summa	1236
Herold, Hoyershausen	10		

Es haben sich an der Stiftung nicht beteiligt: Die Bauern Heinr. Beiße, Nr. 25; Georg Caspaul u. Konrad Mundhenke³, der BauMstr. Harry Schwarze, die Hausbesitzer Aug. Marhenke, Aug. Wendt, Heinrich Bothmann u. Heinr. Schwarze Nr 79. Von den Unterzeichneten ist außerdem noch viel Pflanzmaterial gestiftet (Koniferen u. blühende Sträucher).

Deinsen, den 18. Mai 1937

Karl Kaye

Bilder und Berichte.



Karl Kaye (links) und Wilhelm Stucke (rechts)



Reihe 1. u. 2.: Die Kriegsteilnehmer



Reihe 1. – 3.: Die Kriegsteilnehmer



NS-Frauenschaft



Bericht der Leine u. Deister-Zeitung vom 19. Juli 1937 zur Weihe des Deinsers Ehrenmals.

Den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung!

Deinsens Ehrenmal ruft in die Lande.

Wenn der Leser, der nicht an der gestrigen Einweihung des Ehrenmals der Gemeinde Deinsen teilgenommen hat, unsere Abbildung betrachtet, so hat er wie bei allen Bildern nur eine unvollkommene Vorstellung dessen, was die Wirklichkeit bietet. Wer aber dabei sein durfte, der sieht beim Betrachten des Bildes nicht nur die Einzelheiten des schönen Males und des Weiheplatzes, sondern er sieht auch den prächtigen Hintergrund der Kulfkette vor sich, und er blickt zugleich hinab in das Tal und hinauf zu den gegenüberliegenden Höhenzügen und sieht so vor seinem geistigen Auge eine Landschaft von ungewöhnlichem Reiz in seltener Geschlossenheit. Die Natur hat der Gemeinde Deinsen hier einen bevorzugten Platz geschenkt, die Einwohner aber dürfen den Männern dankbar sein, die die Eignung dieses Platzes als Weihestätte erkannten und ihn zu gestalten wußten. Es ist nicht mehr als recht und billig, das man hier den Bürgermeister Stucke und den Lehrer Kaye als die eigentlichen Schöpfer des Ehrenmales anerkennt. Wenn der Bürgermeister Anregungen und Auftrag gegeben hat, so hat Lehrer Kaye einen der Landschaft und dem Geiste des Auftrags würdigen Plan entworfen und seine Durchführung in unermüdlicher Mitarbeit bis zur jetzigen Vollendung überwacht.

Als ob der Himmel selbst seinen Segen zu dem Werke geben wollte, ließ er am Sonntagvormittag nach und nach alle regentrübigen Wolken verschwinden und strahlende Sonne aufziehen. Leuchtend grüßte sie in der Mittagsstunde das neue Ehrenmal und die Weihestätte in ihrem schlichten Schmuck von Hakenkreuzfahnen und Grün, grüßte den fahnenbestandenen

Anmarschweg und die inmitten des Ortes auf dem Adolf-Hitler-Platz sich versammelnde Dorfgemeinschaft und ihre Gäste. Wohl die ganze Gemeinde war es, die hier entweder in Verbänden und Vereinen und als Kriegsteilnehmergruppe geschlossen antrat oder den Zug begleitete oder bereits oben an der Weihestätte ihn erwartete. Auch zahlreiche Besucher aus den Nachbarorten hatten sich eingefunden. Fast menschenleer blieben unten die Häuser zurück. Aber auch sie winkten mit ihren Fahnen den Gruß hinauf zur Weihestätte.

Fackelträger, die ihre Brände am alten Ehrenmal entzündet und durch ihr Eintreffen das Zeichen zum Abmarsch des Zuges gegeben hatten, standen wie eine Wache vor dem neuen Ehrenmale, bei ihnen die Träger der Fahnen, und davor nahmen Verbände und Vereine, ringsum Einwohnerschaft und Gäste Aufstellung. Pünktlich um 2 Uhr eröffnete der Posaunenchor Deinsen die Feierstunde mit Beethovens Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Bürgermeister Stucke begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Landrat Willikens, Oberführer Pramann, Hannover, als Vertreter der SA, und ferner die Kreisleitung der NSDAP und die Vertretung der Kreisbauernschaft. Er dankte allen Männern, Frauen und der Jugend, daß sie sich hier versammelt hätten, um Zeugnis abzulegen, daß die nie vergessen werden sollten, die für uns ihr Leben gelassen haben. In kurzen Zügen führte der Bürgermeister die Zuhörer durch die seitdem vergangenen 23 Jahre, in denen die Nation durch Krieg und Bruderkampf gegangen, aber auch durch den Führer wieder auf den Weg der Ehre, der Pflicht und der Gemeinschaft zurückgebracht ist. Das Blut der Gefallenen ist dabei der unlösliche Kitt unserer neuen Gemeinschaft. Sie sind nicht vergebens gefallen. Sie werden leben, solange es noch Deutsche auf Erden gibt. Zum dauernden Gedenken an sie werde diese Stätte geschaffen, und sie soll uns eine Mahnung sein; jene starben, damit Deutschland lebe! Als ein Mahnmal der Unsterblichkeit soll sie dastehen.

Ein Sprecher der Jugend wies auf die Opfertat unserer toten Krieger in packender Weise hin. Dann überbrachte der Führer der Kameradschaft ehemaliger 79er in Marienhagen und Umgegend, Hage, im Namen der Kameradschaft und des ehemaligen Regiments der Gefallenen die Grüße. Er erwähnte daß sich unter den über 4000 Toten des Regiments auch 9 aus Deinsen befänden, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Geist dieser Gefallenen in jedem Volksgenossen lebendig bleiben möge.

Lehrer Kaye schilderte kurz, wie ihn bei dem Auftrag, einen Entwurf für die Weihestätte vorzulegen, der Grundsatz geleitet habe, daß hier kein Fremdkörper inmitten der landschaftlichen Schönheit entstehen dürfe, sondern daß das Werk, aus der Heimat geboren, in die Heimat hineinwachsen mußte. Stufenförmig wie die Kulfberge erhebe sich das Ehrenmal, der Opferstein mit der Opferschale solle stets an das Blut unserer Gefallenen erinnern und zur Opferfreudigkeit als den Ausdruck wahrer Kulturgröße mahnen, und die Mauer ringsum solle Burgfrieden gewähren, also ein Platz friedlichen Gedenkens sein. Mit herzlichen Worten dankte Lehrer Kaye allen treuen Mitarbeitern, besonders dem Maurermeister Haarde aus Eime und den beiden Arbeitskameraden Kohlenberg aus Esbeck und Kassebeer aus Eime, ferner der SA für ihre tätige Mithilfe, den Arbeitern, den Bauern und Landwirten und all den anderen, die das Gelingen des Planes mit ermöglicht haben.

Der Redner übergab nun das Ehrenmal als Gedächtnisstätte an unsere Gefallenen und als Mahnung für die Jugend in die Obhut der Gemeinde und überreichte dem Bürgermeister als Sinnbild den Spaten, mit dem der erste und der letzte Spatensicht an dem Werke getan wurde.

Bürgermeister Stucke dankte mit besonderer Herzlichkeit dem Lehrer Kaye für seine Arbeit an dem Werden und Vollenden der Weihestätte. Alle wußten, was er geleistet habe und wie unermüdlich und tatkräftig er tätig gewesen sei. Schon früher habe ein Plan für ein Ehrenmal bestanden, sei aber an der Uneinigkeit in der demokratischen Zeit gescheitert. Heute habe das Werk unter dem Führergrundsatz verwirklicht werden können. Der Bürgermeister übergab die Weihestätte dem Lehrer Kaye zu treuen Händen in weitere Pflege.

Mit dem gemeinsamen Liede „Wir treten zum Beten“ leiteten die Versammelten nun über zu den ergreifendsten Augenblick des Tages. Während auf Kommando des Bürgermeisters durch die Fackelträger die Flamme in der Opferschale angezündet wurde, grüßten alle Anwesenden das nunmehr enthüllte Ehrenmal mit dem Deutschen Gruß. Frontkamerad Heinrich Brunotte verlas die Namen der 17 Gefallenen, indes dumpfer Trommelwirbel erklang. Aber nicht nur die Menschen lauschten ergriffen diesem Namen, sondern auch die Sonne, die während der ganzen Feierstunde ohne Unterbrechung schien, verhüllte sich in dieser Minute mit einer dunklen Wolke, als nähme sie Anteil an dem irdischen Geschehen. Die Gefallenen sind: Gustav Stucke, Gustav Schwarze, Gustav Müller, Heinrich Wegener, Heinrich Appuhn, Heinrich Binnewies, Friedrich Meyer, August Röhrs, Fritz Wasmann, Gustav Drachau, Karl Spörhase, Hermann Braukmüller, Gustav Tippe, Heinrich Braukmüller, Heinrich Möller, Konrad Braukmüller, Robert Wasmann.

Nach dem Liede vom guten Kameraden legten mit kurzen Gedenkworten Kränze nieder: die Gemeinde Deinsen, die Schule, die SA, die NSDAP, die ehemaligen 79er, die Freiwillige Feuerwehr Deinsen, die Ortsgruppe der NSDAP, der Männergesangverein „Eintracht“, die NS Frauenschaft und zahlreiche Angehörige von Gefallenen.

In Vertretung des Landesobmanns der NSDAP hielt Hauptmann a. D. Brinkmann die Festrede, die er unter den Gedanken stellte, daß wir uns im Angesichte der Gefallenen Rechenschaft ablegen müßten, ob wir das, wofür sie gefallen sind, auch recht verwaltet haben. Denn die Toten leben weiter, sie marschieren im Geist in unseren Reihen fort. Der Redner betonte, daß alles Leben Kampf sei und daß wir wohl über den Tod unserer Gefallenen trauern könnten, wir dürften uns aber nicht in der Trauer verlieren, denn sie seien für ein hohes Ideal dahingegangen. Wenn der Krieg nicht gewesen wäre, dann wäre nicht so leicht die hohe Frontkameradschaft entstanden, aus der dann der Nationalsozialismus erwachsen konnte. So wie im Felde sich einer für den anderen einsetzen mußte, so soll es auch im Volke sein: Das ist der Sinn der nationalsozialistischen Bewegung und der vom Führer geforderten Volksgemeinschaft. Kampf ist ein Naturgesetz, und jedes Volk muß seine Gemeinschaftsarbeit, die ihm erst die Möglichkeit des Lebens gibt, kraftvoll schützen. Darum hat der Führer uns wieder eine Wehrmacht geschaffen, damit sie an der Grenze Wache steht und ihren Schild über die Arbeit des deutschen Menschen hält. Zur Verteidigung unseres Volkes und unseres Landes sollen wir stark sein, nicht zum Angriff. Darum auch darf es keine Zwistigkeiten untereinander geben, sondern wir müssen uns zusammenschließen, damit dem Führer die gesammelte Kraft des ganzen Volkes zur Verfügung steht. Jeder muß sich dafür einsetzen, keiner darf sich „schonen“. Irgendwann einmal muß jeder Mensch sterben; entscheiden jedoch ist nur, ob er bis zum letzten Augenblick für die Gemeinschaft seines Volkes gewirkt hat. In diesem Sinne und damit im Geiste der Gefallenen forderte der Redner die Anwesenden zum stillen Gelöbnis der Treue zu Volk und Führer auf.

Bürgermeister Stucke bat die Versammelten, diese heilige Stunde im Gedächtnis zu behalten, und beschloß sie mit dem Gedenken an den Führer, dem das Siegel und das Horst-Wessel-Lied folgten.

Weihestätte und Ehrenmal fanden allgemein Anerkennung der Einheimischen wie der Gäste. Und als man danach in geschlossenem Zuge in den Ort zurückmarschierte, hatten alle das Gefühl, einer ernsten und weihvollen Feier beigewohnt zu

haben, zugleich aber auch Zeuge gewesen zu sein, wie eine deutsche Gemeinde in der Ehrung ihrer Gefallenen die Liebe zur Heimat pflegt und Treue und Opferbereitschaft stählt.

Bericht HJ. 4.7.37

Deinsen baut ein Ehrenmal.

Das schönste im Kreis Alfeld

Deinsen, 3. Juli. Weitab vom Lärm der großen Verkehrsstraße, zwischen den grünen Wäldern des Duinger Berges und K ülfs, liegen sie versteckt, die kleinen K ülfldörfer Deinsen, Lübbrechtsen, Rott, Hoyershausen und Lütgenholzen, von fruchtbaren Feldern umgeben.

Oberhalb des Dorfes Deinsen, dort, so seit einigen Monaten das schönste Ehrenmal des Kreises Alfeld ersteht, liege ich am Waldrand im Grase und lasse mir die fingerhutdicken Walderdbeeren gutschmecken. Ein starkes Gebirgsmassiv – so schaut der dunkle Kahnstein zu mir herüber. Die langen Rauchfahnen der fünf qualmenden Schornsteine von Marienhagen ziehen nicht wie sonst weit über das Land, sondern steigen senkrecht in die klare Bläue des Himmels. Sprengschüsse dröhnen vom Kalkwerk herüber und verklingen im dumpfen Wiederhall der Berge. Man begreift gar wohl, warum die Deinsener gerade hier oben am Waldrande des K ülfs ihren gefallenen Helden ein Ehrenmal setzen. Hoch oben über dem Dorf steht die trutzige Ringmauer wie eine Walhalla, aus den Bruchsteinen der Heimat zu einem festen Mauerwerk zusammengefügt. Nie sah ich ein schöneres Ehrenmal wie dieses, das mich immer an die Kriegsgräberstätte von Jugoslawien erinnert. Lehrer Kaye-Deinsen hat hier ein Mahnmal entworfen, für das die Nachwelt immer dankbar sein wird.

Der Aufgang zum Ehrenmal ist mit Wacholderbüschen, Lebensbäumen und Farnen bepflanzt. Von drei Seiten ist die ca. 15 Meter im Durchmesser fassende Ringmauer durchbrochen. Vor der dreiteiligen Ehrentafel ruht auf einem starken Block eine mächtige Opferschale. Am 18. Juli wird diese Stätte hier oben am Walde eingeweiht werden, im stillen Gedenken an die Helden des Dorfes. H. Hartmann.

Vorbericht der N.T.Z vom 15. Juli 1937

Deinsens Gemeinschaftswerk

Einweihung des Ehrenmals durch Staatsminister a. D. Spangemacher

Die Arbeiten am Deinsener Ehrenmal nähern sich ihrem Ende. Hell und weit leuchtet das neue Ehrenmal in die Lande. Nachdem nun auch die Marmortafeln mit den Namen der Gefallenen, der Frontkämpfer und der Kriegsteilnehmer eingetroffen sind, können diese eingesetzt werden. Allabendlich sieht man viele fleißige Arbeitskräfte am Werk, um den Platz des schönen Ehrenmals würdig auszugestalten. Es ist auch eine Freude für sie, hier am Gemeinschaftswerke mitzuarbeiten; und aus ihren Worten hört man deutlich heraus, mit welchem Stolz sie ihr Werk betrachten und mit welcher Verachtung sie auf jeden Nörgler und Quertreiber herabblicken, der sich aus seinem Egoismus oder seiner reaktionären Einstellung heraus nicht zur Mithilfe entschließen konnte.

Das ganze Ehrenmal ist ein schöner Rundbau, dessen hintere Wand bis zu 4 Meter ansteigt und sich in Stufen rechts und links zur 70 Zentimeter hohen Umfassungsmauer senkt. Der Mittelbau trägt eine 2,7 Meter hohe und 1,5 Meter breite Gedenktafel für die gefallenen Söhne unseres Ortes, während zu beiden Seiten zwei kleinere Tafeln die Namen der Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer tragen. Drei Meter davor steht der massige Opferaltar mit der gewaltigen Opferschale, in der am kommenden Sonntag bei der Einweihung erstmalig die Opferflamme emporlodern wird. Der Platz zwischen Altar und der Hinterwand ist durch zwei erhöhte Stufen von dem übrigen Rundteil abgetrennt. Die Rundmauer ist an drei Stellen durchbrochen, damit man auf dem steilen Hauptwege bzw. auf beiden bequemeren Seitenwegen die Weihstätte betreten kann. Von dem Ehrenmal führt ein Weg an der Adolf-Hitler-Grotte vorbei zu einem Pavillon, ein anderer zu dem Schießstand und Sportplatz oberhalb desselben. Letztere ist jedoch durch einen schmalen Waldgürtel von den etwa zwei Morgen großen Platz abgetrennt.

Und nun erst der Ausblick vom Ehrenmal! Zu seinen Füßen sieht man das Dorf Deinsen mit seinen roten Dächern und seinen Gärten und Obstbäumen, rings umgeben von fruchtbaren Feldern, auf denen das hohe Getreide im Winde wellenförmig auf und nieder wogt. Dahinter erheben sich die Thüster Berge und der Duinger Berg mit ihren herrlichen Buchenwäldern. Über den Einschnitt, in dem das Dorf Marienhagen mit seinen vielen Schornsteinen und seinen sauberen Häusern eingebettet ist, grüßen die Ithberge freundlich herüber. Linker Hand erblickt man Lübbrechtsen und Rott, während rechts unser Blick in die weite Mulde des Saaletales gleitet. Deilmissen mit seinen reichen Vorgeschichtsfunden, das Gut Heinsen mit seiner hohen, weißen Mauer und die oberen Häuser von Ahrenfeld zeigen sich unseren Augen. Die Kahnsteinklippen und der Osterwald treten aus dem bläulichen Dunst hervor.

Wahrlich ein schöneres Plätzchen konnten die Erbauer für das Ehrenmal nicht finden! Am 18. Juli soll diese Ehrenstätte durch den Landesobmann der NSKOV., Staatsminister a. D. Spangemacher, geweiht und damit ihrer Bestimmung übergeben werden. Es werden gewiß alle Freunde und Bekannten Deinsens von nah und fern gern daran teilnehmen.

DWZ 20.7.

Ein Ehrenmal für die Gefallenen des großen Krieges enthüllt.

Deinsen den 20. Juli. Bei herrlichstem Sonnenschein wurde am Sonntag das Deinsener Ehrenmal geweiht. Ein Wall von Fahnen schmückte den ganzen Weiheplatz und die neue Zufahrtsstraße, so daß dem Beschauer sich schon von weitem ein farbenprächtiges und eindruckvolles Bild bot. Das Ehrenmal selbst, das in seiner schlichten Größe weit ins Land leuchtet, war mit Kranzgewinden von den Frauen unseres Ortes geschmückt. Unter den Gästen sah man neben Landrat Willikens aus Alfeld,

der es sich nicht nehmen ließ, persönlich der Feier beizuwohnen, viele höhere Vertreter von Partei, SA, NSKOV. und Kreisbauernschaft.

Kurz vor 14 Uhr setzte sich der Festzug, voraus die Fackelträger der SA., die ihre Fackeln an der bisherigen Gedächtnisstätte auf dem Kirchhof entzündet hatten und nun symbolhaft die Tradition zu dem neuen Ehrenmal hinauftrugen, in Bewegung. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Bürgermeister, in der dieser in bewegten Worten auf die Bedeutung des Tage hinwies, und den Grüßen des Vereins ehem. 79er durch den Ortsgruppenleiter Hage-Marienhagen ertönte der Sprechchor der Kinder: „Den toten Kriegern!“, der in ergreifenden Worten Kampf, Leiden und Tod unserer Gefallenen schilderte und tiefen Eindruck auf die Teilnehmer machte. Nun übergab der Bauleiter das Ehrenmal der Gemeinde. In seiner Ansprache betonte er, daß er mit dem Entwurf und der Ausführung eine hohe und schwere Verantwortung übernommen habe, da das Mal nicht als Fremdkörper in der herrlichen Heimat wirken, sondern aus der Heimat geboren und in die Heimat hineinwachsen sollte. Das habe er dadurch erreicht, daß er die Rückwand dem Höhenzuge des K ülfs, der stufenförmig vom Sonnenberg, über den Osterberg und Riesbusch zum Speerberg auf - und von da ab über den K ülff zum Glenebach absteigt, angepaßt habe. Der mächtige Altar mit der großen Opferschale solle die Bewohner stets an das große Opfer der Gefallenen erinnern, sie aber auch stets ermahnen, daß die Höhe eines Kulturvolkes von seiner Opferwilligkeit abhängt. Nach Worten des Dankes an alle seine Mitarbeiter übergab er dem Bürgermeister das Ehrenmal mit dem Wunsche, daß es für die ältere Generation eine Gedächtnisstätte, für die Jugend aber eine Mahnung zur Wehrhaftigkeit sein und bleiben möge.

Nun wurde durch den Bürgermeister das Mal enthüllt und durch die Fackelträger zum erstenmal das Opferfeuer entzündet. Während die Glocken vom Turme läuteten, verlas Kamerad H. Brunotte die Namen der Gefallenen, die jedesmal durch dumpfen Trommelwirbel des Kameraden L. Braukmüller geehrt wurden.

Nach dem gemeinsamen Liede vom guten Kameraden nahm Hptm. Brinkmann von der NSDOV. das Wort zur Festrede. In seinem Schlußwort dankte der Bürgermeister den über tausend Festteilnehmern für ihr Erscheinen und allen denen, die an dem Ehrenmal mitgearbeitet haben, für ihre Opferwilligkeit, worauf nach einer kurzen Pause sich die Teilnehmer zum Abmarsch rüsteten. Die Musik war dankenswerterweise vom hiesigen Posaunenchor gestellt worden. Am Abend wurde das Ehrenmal hell erleuchtet, so daß es noch spät abends viele Besucher mit ihren Autos anlockte.

Ein Großer Tag für Deinsen 19.7.37 Quelle nicht angegeben⁴.

Über 1000 Volksgenossen bei der Ehrenmalsweihe

Deinsen. In Anwesenheit von über 1000 Volksgenossen wurde gestern das neue Deinser Ehrenmal am K ülff feierlich eingeweiht. Die Straße zum Platz vor dem K ülff war in Abständen von 20 Metern mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Im Schweigemarsch marschierten die Gliederungen und Verbände vom Dorf aus zum K ülffrand empor. Hier begrüßte Bürgermeister Stucke alle Volksgenossen herzlichst, seine besondern Grüße galten dem SA-Oberführer Pramann von der Brigade 57, dem Vertreter des Kreisleiters Kreisamtsleiter Frank, dem Kreisobmann der NSKOV. Geerke, dem Landrat des Kreises Alfeld, Pg. Willikens, sowie dem Vertreter der Gauobmanns der NSKOV. Pg. Brinkmann.

In seiner Festansprache erinnerte der Bürgermeister an den Ausbruch des Weltkrieges und an die Heldentaten deutscher Väter und Söhne während des Völkerringens. Auf allen ehemaligen Kriegsschauplätzen seien unzählige von ihnen zur letzten Ruhe gebettet. Dunkel sei die Nacht nach Deutschlands Zusammenbruch gewesen, der Bruder habe den Bruder nicht mehr gekannt. All das viele Blut schien vergeblich geflossen zu sein. Aber einer von denen, die an der Front kämpften und bluteten, habe endlich das Vermächtnis der Toten erfüllt, und Deutschland sei wieder auf den Weg der Ehre und der Pflichterfüllung zurückgekehrt. So sei das Blut der Helden doch nicht umsonst vergossen worden. „Wenn wir,“ so schloß der Bürgermeister, „hier eine Stätte geschaffen haben, wo wir der Gefallenen gedenken wollen, dann nicht darum, weil es so üblich ist, sondern weil dieser Ort für uns heilig sein soll. Niemand soll achtlos vorübergehen, sondern dieser Stein soll uns Mahnung sein: Sie starben, damit wir leben! Und so erfüllt sich das Wort des Führers: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres im Weltkriege zu gedenken.“

Der Führer der Kriegerkameradschaft ehem. 79er, Pg. Hage (Marienhagen), überbrachte die Grüße seiner Kameradschaft und die des Regimentskommandeurs der ehemaligen 79er, des Generals der Infanterie Freiherrn von Ledebour. Er erinnerte daran, daß die 79er allein 4000 ihrer Besten verloren und auch ins Heimatdorf Deinsen mancher nicht zurückkehrte. Er führte dann aus: „So befindet sich auch unter den 16 Besten, deren Namen im Ehrenmal eingemeißelt sind, der Ersatzreservist Augut Röhrs. Er fiel zur gleichen Stunde, in der wir hier stehen, vor 21 Jahren. Er und all die anderen sind nicht vergessen! Der Geist, mit dem sie gekämpft und geblutet haben, möge uns für ewige Zeiten erhalten bleiben!

Das Wort nahm nun Lehrer Kaye, der die Entwürfe für das Ehrenmal gemacht hat und nun erläuterte, was ihn bewegt habe, das Ehrenmal in dieser Form zu bauen. Leitgedanke sei es gewesen: „In der Heimat geboren, in die Heimat hineingewachsen.“ So sei das Ehrenmal aus heimischen Gestein entstanden und passe sich der Landschaft an. Wie der Höhenzug hinter dem Denkmal sich von dem Sonnenberg über den Osterberg, Riesbusch, Speerberg stufenförmig abbaue, so gleiche sich auch die Hinterwand des Ehrenmals diesem Höhenzuge an. Davor erhebe sich der mächtige Opferaltar, er solle uns stets erinnern an das große Opfer der Gefallenen. Er solle auch daran erinnern, daß wir stets zum Opfer bereit sein müssen. Das Ehrenmal sei von einem Wall umschlossen, hinter einem Wall aber herrsche Ruhe und Frieden. Darum solle diese Stätte für die, die Trost und Ruhe gebrauchten, eine Zufluchtsstätte sein. Lehrer Kaye dankte allen, die an der Vollendung des Ehrenmals mitwirkten, und übergab es dann dem Bürgermeister.

Inzwischen waren SA.-Männer mit brennenden Fackeln herantreten und hatten die Opferschale entzündet. Es folgte die Verlesung der Namen unserer 16 Gefallenen, dumpfer Trommelwirbel klang auf. Nach der Namensverlesung legten Kränze nieder die Gemeinde, die Ortsgruppe der NSDAP., die SA., die NSKOV., die Kriegerkameradschaft ehem. 79er Marienhagen, die NS-Frauensschaft, die Feuerwehr, der Gesangverein und die Schule.

Dann sprach der Vertreter des Landesobmanns der NSKOV., Pg. Brinkmann (Hannover). Er schilderte den Kampf der Gefallenen, deren Opfer die Jugend befähige, für ein neues Deutschland zu marschieren. Jeder müsse sich voll für sein Volk einsetzen! Mit dem Treuegelöbnis zu Volk und Führer klang die von Liedern, Vorträgen des Posaunenchores und einem Sprechchor umrahmte Einweihungsfeier vor dem K ülff aus. Die Formationen lösten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz in Deinsen auf. Ein kameradschaftliches Beisammensein vereinte dann noch für einige Zeit viele alte Soldaten.

Urkunde zum Erweiterungsbau des Ehrenmals.

Es fielen aus unserer Gemeinde im II Weltkrieg:

1. Artur Seifert	geb.: 14.7.20	gef.: 28.8.41
2. Wilhelm Tippe	geb.: 1.11.21	gef.: 16.10.41
3. Hermann Förster	geb.: 25.5.21	gef.: 24.10.41
4. Willi Ansorge	geb.: 15.1.15	gef.: 11.12.41
5. Friedrich Kelle	geb.: 29.9.15	gef.: 11.3.42
6. Martin Seifert	geb.: 17.2.10	gef.: 26.10.42
7. Hugo Steins	geb.: 22.3.06	gef.: 22.12.42
8. Willi Braukmüller	geb.: 2.12.19	gef.: 10.2.43
9. Kasimir Hegele	geb.: 3.4.03	gef.: 21.4.43
10. Heinrich Schwarze	geb.: 26.4.12	gef.: 15.5.43
11. Albert Harstick	geb.: 19.9.24	gef.: 1.10.43
12. Karl Homann	geb.: 4.2.01	gef.: 9.10.43
13. Kurt Apolke	geb.: 23.4.11	gef.: 25.10.43
14. Willi Grützke	geb.: 23.4.11	gef.: 19.11.43
15. August Gödeke	geb.: 5.4.12	gef.: 8.6.44
16. Wilhelm Stucke	geb.: 9.11.19	gef.: 28.6.44
17. Stanislaus Cichetzki	geb.: 12.2.12	gef.: 21.7.44
18. Georg Michel	geb.: 20.7.21	gef.: 19.9.44
19. Willi Hoffmann	geb.: 26.3.13	gest.: März 45
20. Heinrich Must	geb.: 17.4.26	gest.: 16.8.45
21. Alfred Dehne	geb.: 13.5.09	gest.: 3.11.45
22. Fritz Barsch	geb.: 15.2.15	gef.: 6.9.42

Werner Beining, Lehrer

Am 1. Oktober 1957 wurden noch vermißt:

1. Gustav Schwarze	seit 1940
2. Albert Schwarze	seit 1941
3. Willi Trapp	seit 1941
4. Herbert Baumgart	seit 1942
5. Karl Kreybohm	seit 1943
6. Friedrich Gödecke	seit 1943
7. Heinrich Schwarze	seit 1944
8. Hans Trapp	seit 1944
9. Franz Freitag	seit 1944
10. Arnold Besser	seit 1944
11. Karl Nehrhoff	seit 1944
12. Hermann Appuhn	seit 1944
13. Heinrich Meyer	seit 1944
14. Karl-Gerhard Besser	seit 1945
15. Josef Birschl	seit 1945
16. Otto Piepenbrink	seit 1945
17. Johann Gollnick	seit 1945
18. Max Hoffmann	seit 1945
19. Heinrich Barsch	seit 1944

Zur Geschichte des Ehrenmals.

Zwölf Jahre nach dem grauenvollen Ende des II. Weltkrieges hat der Gemeinderat von Deinsen beschlossen, das Ehrenmal durch zwei Seitenflügel zu erweitern. Selbst heute zeigt die hohe Anzahl von Vermißten den Schrecken des letzten Krieges, der in einem Chaos endete. Es war einfach nicht eher möglich, den Gefallenen und Vermißten eine Gedenkstätte zu schaffen. Kam doch noch im letzten Jahre eine große Anzahl von Soldaten aus russischer Gefangenschaft heim.

Im Frühsommer 1957 wurde vom Rat ein Ehrenmalsausschuß gebildet, der die Vorarbeiten durchführt. Diesem Ausschuß gehören an: Gemeindedirektor Tönnies, Bürgermeister Palte, die Ratsmitglieder Herr Kreibohm, Herr Nedderhut, Herr Simonowski. Ferner wurden aus der Gemeinde dazugewählt die Herren Brunotte, Hermann, Tippe, Emler, Winkelmann und Beining. Die Ausschußmitglieder gingen mit Spendenlisten von Haus zu Haus. Es wurde für diesen Bau die stattliche Summe von 1068,50 DM gespendet.

Der Auftrag wurde auf Grund von verschiedenen Kostenanschlägen der Firma Lohse in Elze erteilt.

Bei der Erweiterung war sich der Ausschuß einig, daß die von Herrn Lehrer Kaye geschaffene Form im Ganzen gewahrt bleiben müsse. So wurden die Absätze links und rechts von den Tafeln der Kriegsteilnehmer erhöht, und an den linken Flügel die Tafel der Gefallenen, an den rechten Flügel die Tafel der Vermißten angebracht.

Herr Richard Hermann hat schon seit Jahren die Pflege für das Ehrenmal übernommen und sorgt vorbildlich für diese schöne Weihestätte.

So mußte schon 20 Jahre nach der Einweihung dieser Erweiterungsbau geschaffen werden, der am 13. Oktober 1957 eingeweiht wird.

P.S. Die Urkunden 1-4 sind in einer Flasche hinter der Tafel der Gefallenen von 1939-45 untergebracht.

Geschrieben am 6. Oktober 1957 zu Deinsen

Werner Beining, Lehrer

Deinsen 1957.

Deinsen hatte Anfang Oktober 697 Einwohner, welche zum großen Teil auswärts arbeiten. Im Jahre 1945 nach Kriegsende waren zeitweilig über 1000 Einwohner zu verzeichnen. Der starke Zuwachs entstand durch die vielen Menschen, die aus dem Osten flüchteten und nun hier in Westdeutschland untergebracht werden mußten. Viele dieser Flüchtlinge haben inzwischen einen Arbeitsplatz in der Stadt gefunden und sind auch nach dorthin verzogen. In den letzten Jahren haben sich durch diesen Ausbleich viele Wohnungsprobleme gelöst, obwohl auch heute noch wöchentlich ungefähr 5000 Flüchtlinge aus dem sowjetisch besetzten Teil Deutschlands nach Westdeutschland kommen.

Deinsen ist heute ein schöner, sauberer Ort, nachdem ein Teil der wichtigsten Straßen mit einer Teerdecke versehen wurde. Im Winter 1966/56 erhielt der Ort den Wasserleitungsanschluß an die Sösetalsperre, so daß Deinsen nunmehr mit Harzwasser versorgt wird. Im Herbst 1956 wurden die ersten 14 Lampen der Ortsbeleuchtung angebracht. In diesem Jahre wurde beim Gemeindedirektor Tönnies

in der Scheune eine Tiefkühlanlage für Fleisch und Gemüse von der Interessengemeinschaft eingerichtet. Seit diesem Sommer sind Pläne in Vorbereitung, um eine Schule mit 2 Klassenzimmern und Nebenräumen sowie zwei Lehrerdienstwohnungen zu bauen. Schulleiter ist Herr Lehrer Albrecht Stöckemann, welcher seit 1950 an der hiesigen Schule unterrichtet. Als zweiter Lehrer ist der Lehrer Werner Beining seit 1956 hier tätig.

Preise von Lebensmitteln:

1 kg Butter	7.00 DM
1kg Mehl	0.78 DM
1kg Zucker	1.20 DM
1kg Salz	0.32 DM,
1 kg Brot	0.72 DM.
1 kg Mettwurst	5.80 DM.
1 kg Margarine	2.04 DM.
1 Paar Herrenschuhe	33.00 DM.

Geschrieben am 6. Oktober 1957 zu Deinsen. Werner Beining, Lehrer.

Bemerkungen von Friedrich Vennekohl, 26 Jul. 2016:

¹ Diese Aufzeichnungen sind in einem großen fast DIN A3 großen Karton-Ordner zusammengefaßt und in fünf Teilordner gegliedert. Diese tragen die Überschriften 1. Aufzeichnungen der Gemeinde Deinsen, 2. Volksschule Deinsen, Dorfchronik, 3. Aufzeichnungen zum Gemeindewappen Deinsen, 4. Aufzeichnungen der Schule in Deinsen und 5. Aufzeichnungen zum Ehrenmal Deinsen. Bis auf den zweiten Abschnitt, der offenbar als Stoffsammlung aus losen Blättern besteht und aus Abschriften von anderen relevanten Quellen zu verschiedenen, Deinsen betreffenden Themen wiedergibt, sind die anderen Kapitel auf hochwertigen, dicken Büttenpapier geschrieben, wobei die meisten Seiten sehr sorgfältig von Hand liniert worden sind. Der Text ist von Karl Kaye mit Tinte in vorbildlichster Schön-Schrift in der Schriftart Sütterlin zu Papier gebracht worden. Der 2. Abschnitt ist nachfolgend nicht mit aufgeführt, weil ich die Zitate z.B. Abschriften aus dem ersten Deinsener Kirchenbuch über die Kriegseignisse, die Listen der Pastöre, die Wohnstellenliste und die Zitate aus den Kopfsteuerbeschreibungen 1664 und 1669 und des Hausbuches von Lauenstein (1593) schon mit dem Kirchenbuch und den genannten Quellen gesondert transkribiert habe. Siehe dort.

² Karl Kaye offenbart sich als ein begeisterter Anhänger der Nationalsozialisten und als nationalsozialistischer Funktionsträger in Deinsen. Er hat sich über das Projekt „Ehrenmal“ als Macher in Deinsen etablieren und profilieren können und den Nationalsozialismus in diesem Orte deutlich befördert.

³ Hier wird die Methode der Ausgrenzung und Anprangerung von Andersdenkenden auch in einer kleinen Dorfgemeinschaft deutlich. Gemäß einer Befragung von Kurt Mundhenke gab dieser an, dass sein Vater Konrad Mundhenke (geb. 1900) die Errichtung eines Ehrenmals am Kulf abgelehnt und statt dessen eines in der Nähe der Kirche unterstützt habe. Von Harry Schwarze wurde gesagt, er sei Freimaurer gewesen. Die Motive für die Verweigerung scheinen heterogen gewesen zu sein.

⁴ Die Bezeichnung der jeweiligen Personen als Pg. (= Parteigenossen) sowie die besondere Betonung der Parteisymbole läßt vermuten, dass die Quelle ein nationalsozialistisches Medium gewesen sein könnte.